

# Zwischentöne

---

Montag bis Freitag, 9.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

**17. bis 21. Juni 2019 - Mit allen Wassern**

**Von Christian Berndt, Superintendent in Winsen/Luhe**

Abschied auf der Nordsee. Neuanfang in der Elbe. Christian Berndt, Superintendent in Winsen an der Luhe, erzählt Wassergeschichten bei den Zwischentönen für NDR 1 Niedersachsen.



**Christian Berndt**

Redaktion: Oliver Vorwald

Evangelische Kirche im NDR  
Redaktion Hannover  
Knochenhauerstr. 38-40  
30159 Hannover  
Tel. (0511) 32 76 21  
[www.ndr.de/kirche](http://www.ndr.de/kirche)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

### **Montag, 17. Juni: Taufe**

Am Strand singen sie „Geh aus, mein Herz und suche Freud“. Die Gemeinde sitzt auf Klappstühlen. Einige Familien haben Decken ausgebreitet. Hannes und ich ziehen uns die Schuhe aus und waten in die Elbe. Während das Wasser schon über die Knie geht, denke ich an unser Treffen vor einer Woche. Hannes und die anderen Konfirmanden waren mit ihren Eltern zum Taufgespräch im Gemeindehaus. Wir sprachen über Lieder, Kleidung, Gebete, Symbole. Warum taufen wir mit Wasser? Wasser ist ein Lebensmittel. Ein Wasserzeichen zeigt: Du bist wertvoll. Wasser macht sauber. Schuld wird vergeben. Immer wieder. Wasser kann in der Bibel jedoch auch bedrohlich sein.

Hannes geht das Wasser der Elbe inzwischen bis zur Brust. Die Gemeinde am Strand blickt zu uns herüber. Er holt tief Luft, hält sich die Nase zu. Dann lässt er sich in meine Arme fallen. Seine Füße verlieren den Grund. Und ich tauche ihn unter. Dreimal ganz unter Wasser. „Ich taufe Dich im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Nach dem Segen waten wir zurück an den Strand. Einige klatschen. Seine Mutter strahlt und Hannes wechselt seine Kleidung. Er streift das nasse dunkle T-Shirt ab und das weiße Hemd an. Wie neu geboren. Und ich hoffe, er nimmt diese Taufferfahrung mit ins Leben. Wenn meine Füße den Grund verlieren und die Wellen über mir zusammenschlagen, dann werde ich trotzdem gehalten.

### **Dienstag, 18.6.19: LifeGate, Tor zum Leben**

Es ist ein sonniger Frühlingstag in Beit Jalla in der Nähe von Bethlehem. Wir besuchen eine christliche Einrichtung für Behinderte. LifeGate heißt sie. Tor zum Leben. Hier werden behinderte, arabische Kinder betreut und gefördert. Hier in der Einrichtung sind die Gänge hell. Es sind Fenster in den Türen der einzelnen Therapieräume. Eltern stehen davor, auch Männer. Und sie sehen ihren Kindern zu, wie sie mit Therapeuten arbeiten. Die Eltern lernen, wie sie ihr behindertes Kind fördern können. Dann in der Nähwerkstatt treffen wir Asma an ihrer Nähmaschine. Die junge Frau ist Besucher gewohnt. Als kleines Kind ist sie beim Wäscheaufhängen vom Dach ihres Hauses gefallen. Sie wurde zum Pflegefall, konnte jahrelang nur liegen, hatte einen offenen Rücken. Dann kamen die Leute von LifeGate. Sie bauten ihr ein Rollbett, das sie wie einen Rollstuhl fahren konnte.

Asma konnte Einkaufen fahren. Sie lernte, in Bauchlage zu sticken. Nach zwei Jahren Pflege verheilte der Rücken. Sie begann wieder zu sitzen. Und lernte, mit der Strickmaschine Pullover zu stricken. Das alles ist über 25 Jahre her. Heute arbeitet Asma jeden Tag in der Nähstube. Sie verdient ihr eigenes Geld und kümmert sich um ihre betagte Mutter. Seit zwei Jahren spielt sie nun sogar aktiv Rollstuhlbasketball. Asma lächelt uns an. Und wir begreifen, „Life Gate“ in Beit Jalla ist für Asma das Tor zum Leben.

### **Mittwoch, 19.6.2019: Gerhard, der Kirchentag beginnt**

Der große Mann lässt seinen Blick schweifen. Die Kaffeemaschinen sind alle angeschlossen. Gerhards Augen funkeln. Heute geht es los. Der Kirchentag in Dortmund. Gerhard engagiert sich seit 35 Jahren als Helfer beim Kirchentag. Auch dieses Mal ist er wieder für das Internationale Zentrum auf dem Messegelände verantwortlich. Seine Gedanken schweifen zurück in die vergangenen Jahre. Er denkt an die dreißig Kenianer, die 2007 in Köln einen spontanen Gottesdienst bei ihrer Ankunft feierten. Eine Reisegruppe aus der Ukraine war ebenfalls gerade angekommen. Übermüdet und schlecht gelaunt. Am Ende tanzten sie mit. Gleich lernen sich die 80 Helferinnen und Helfer kennen, im Alter von 16 bis 80 Jahren. Viele aus der Region, einige sind wie Gerhard seit Jahren immer wieder dabei. Eine bunte Truppe. Sie kümmern sich um 4.000 internationale Gäste aus 80 Ländern. Gerhard und seine Helfer bereiten sich mit Teamsitzungen, Gebet und Segen vor.

Der ganz große Ansturm am Nachmittag steht bevor, Begrüßungsstunde, Abend der Begegnung und dann drei Tage mit zweieinhalbtausend Veranstaltungen. Am Sonntag schließlich der große Abschlussgottesdienst im Stadion von Borussia Dortmund. Gerhard weiß, am Montag wird er wieder zurückfahren nach Hause an die Elbe. Völlig übermüdet wird er sein, aber beschenkt durch viele Begegnungen und erfüllt von einem Fest des Glaubens.

#### **Donnerstag, 20. Juni 2019: Constant, Weltflüchtlingstag**

Heute ist Weltflüchtlingstag. Ich muss an Constant denken, den Gottesdienst mit ihm am Ostermorgen. 5.30 Uhr. Die große St. Marien-Kirche in Winsen ist noch dunkel. Wir hören die biblischen Texte dieser Nacht. Von der Schöpfung, von der Hoffnung der Propheten, von Tod und Leben. Die Schola zieht mit der Osterkerze durch den Mittelgang in die Kirche ein. Sie singen: Christus ist das Licht. Und von der Flamme der Osterkerze wandert das Licht von Kerze zu Kerze. Ich freue mich, Constant zu sehen. Denn ich weiß, er hat eine schwere Zeit. Constant ist vor sieben Jahren aus der Elfenbeinküste nach Deutschland geflohen. Inzwischen ist er 55. Er wohnt immer noch in einer Containeranlage für Geflüchtete. Er arbeitet für einen Euro die Stunde als Hausmeisterhelfer. Längst schon hat er ein Angebot, seinen eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Aber er darf nicht. Seit einigen Monaten hat er furchtbare Angst. Angst abgeholt zu werden. In den Flieger verfrachtet und zurück in das Land gebracht zu werden, das längst nicht mehr sein Zuhause ist. Er will nicht sterben.

Diese Angst macht ihn krank. Wir versuchen, ihn zu unterstützen. Später im Gottesdienst geht Constant mit nach vorn in den Altarraum. Auch Constant wird gesegnet. Er vertraut darauf, dass Gott da ist, selbst in den dunkelsten Stunden. Und ich bete für Constant - in dieser Osternacht und heute am Weltflüchtlingstag. Für einen Weg - vom Dunkel ins Licht.

#### **Freitag, 21. Juni 2019: Seebestattung Jürgen**

Der salzige Nordseewind zerzaust sein schütteres Haar. Jürgen steht an der Wasserkante im Hafen. Ein schlacksiger Kerl in schwarzer Hose und weißem Hemd. Darüber die rote Windjacke. „Das ist unser Boot“, sagt er zu der Gruppe, die bei ihm steht. Acht junge Menschen zwischen 13 und 28 Jahren. „Mit diesem Boot bringen wir Mama und Papa hinaus aufs Meer.“ Jürgen ist Pastor. Auf der Palliativstation hat er die Familie kennengelernt und begleitet. Anne, die Mutter der acht, kämpfte schon lange mit dem Krebs. Es war nur noch eine Frage von Tagen, maximal Wochen. Doch dann geschah das Unfassbare. Heiner, der Vater der Kinder, brach eines Abends zusammen. „Papa starb an gebrochenem Herzen“, sagten die Kinder. Und Jürgen, der Krankenhauspastor, war immer da.

Jetzt tuckert das Boot mit drei Mann Besatzung, acht Geschwistern, zwei Urnen und dem Pastor aufs Meer hinaus. Bei dem Wind kann Jürgen sein Manuskript vergessen. Also nun: Ohne Netz und doppelten Boden. Er liest nicht ab, sondern erzählt aus dem Herzen. Von den Eltern. Von Abschied und Neuanfang. Von seinem festen Glauben im Angesicht des Todes. Und mit Gebet und Segen tauchen die Urnen in die Fluten. Gegen Mittag zurück im Hafen gibt's an der Bude noch Fischbrötchen für die Trauergesellschaft. Und zum Abschied drücken die Geschwister ihren Pastor. Alle acht.